

Entrevue beschäftigt. Er bemerkt bezüglich des bevorstehenden Anschlusses Rußlands an die deutsch-österreichische Allianz, „derselbe lasse voraussetzen, daß sich Rußland, was die Geltendmachung seines Einflusses auf die Balkanländer betreffe, wenigstens für eine bestimmte Zeit zur Reserve verpflichte. Der Anschluß Rußlands aber etwa zum Zwecke einer gemeinsamen Aktion sei nicht denkbar!“

— Frankreich. Symptomatisch ist das Erscheinen einer anti-englischen Zeitung. „L'Anti-Anglais“, zu Paris, dessen erste Nummer reichenden Absatz fand. Der Programmartikel „Auf gegen die Engländer!“ nennt England den wahren Erbfeind Frankreichs und fordert zur Bekämpfung der Briten auf allen Gebieten auf. Mit Deutschland, heißt es in einem weiteren Artikel, könne man sich, nach gütlicher oder gewaltthätiger Erlangung der Rheingrenze, versöhnen, mit England sei eine Versöhnung ausgeschlossen.

— Aus Italien wird gemeldet: In den von der Cholera heimgesuchten Provinzen kamen am Freitag im Ganzen 253 Erkrankungen und 104 Todesfälle vor. Auf die Stadt Neapel entfallen 136 Erkrankungen und 52 Todesfälle, unter den an der Cholera Erkrankten befindet sich auch der Vicebürgermeister von Neapel. Der Bürgermeister von Spezia ist Tags darauf der Cholera erlegen. — In Warschau kam von Freitag bis Sonnabend kein Cholerafall vor, die Zahl der in den Ostpreußen an der Cholera Gestorbenen beträgt 14. — In der spanischen Provinz Alicante starben 10 Personen an der Cholera.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 8. Septbr. Gestern Abend 10 Uhr verschied nach einem mehrwöchentlichen Krankenlager der in den weitesten Kreisen bekannte Bürgermeister emer. Herr Friedrich Christian Fund von hier im Alter von 81 Jahren. Die Originalität seines Weisens hat den Namen des Verstorbenen weit über das Weichbild seines Heimathortes bekannt gemacht und selbst Se. Majestät, unser allverehrter König Albert hat bei seinen Besuchen in Eibenstock bei etwaiger Nichtanwesenheit des nunmehr Dahingegangenen stets Nachfrage nach demselben gehalten. Es ist wohl nicht zu viel gesagt, daß mit dem Tode des „alten Bürgermeisters“, den ja jedes kleine Kind hier selbst nicht nur kannte, sondern auch auf der Straße stets freundlichst begrüßte, ein gutes Stück des alten Eibenstock mit zu Grabe getragen wird. Wir aber, die wir uns an dem gesunden Humor des immer jovialen Gesellschafters oft erfreut haben, rufen ihm von Herzen ein „Ruhe sanft“ in das Jenseits nach.

— Eibenstock. Dem „Zw. Wähl.“ wird aus Wilkau mitgeteilt: „In der Freitag Abend stattgefundenen Kirchenvorstandssitzung wurde Herr Diaconus Batsch aus Eibenstock als Pfarrer hiesiger Gemeinde gewählt.“ — Wenn wir Hrn. Diaconus Batsch zu diesem Aufrücken auch von Herzen Glück wünschen und wir uns sagen mußten, daß derselbe über kurz oder lang doch nach einer höheren Stellung streben würde, so bedauern wir doch ebenso sehr, daß uns derselbe schon nach so kurzer Zeit seines Hierseins wieder verlassen wird, denn Herr Batsch war nicht nur ein ausgezeichnete Kanzelredner, sondern wegen seiner lobenswerthen Charaktereigenschaften auch ein sehr beliebter Seelsorger.

— Schönheide, 8. Septbr. Gestern Nachmittags fand hier die Weihe der von hiesiger Gesammt-Innung angeschafften Fahne statt. Es hatten sich zu diesem Zwecke Nachmittags 2 Uhr die Angehörigen der Innung, sowie gegen 20 Corporationen von hier, Schönheiderhammer und Neuhütte auf dem Rathhausplatze versammelt. Nach einem Eröffnungsgefang des Männergesangsvereins erfolgte zunächst die Uebergabe der Fahne an die Meister von Seiten des Fräulein Philipp mittels schöner und gewandter Ansprache, dann die Weiherede des in Vertretung des vertriebenen Orts Pfarrers erschienenen Herrn Pfarrers von Rautenkranz, der den Lebenslauf der (im Jahre 1669 von Churfürst Johann Georg dem Zweiten bestätigten) Gesammt-Innung in geistvoller Weise beschrieb. Nach der Weiherede sprachen die Vertreter der Gemeinde und der sich beteiligenden Vereine unter Ueberreichung von Fahnenzügen und beziehentlich Schleifen ihre Glückwünsche, Herr Obermeister Klöyer aber allen Festtheilnehmern den Dank der Innung aus, worauf sich der Festzug formirte und mit Fahnen und Musik durch den Ort bewegte, leider nicht ganz ohne Regen. — Die von Herrn Ernst Schmalzfuß hier hergestellte Fahne zeigt auf grünem Tuche prächtige Goldstickerei (die Embleme der Handwerke, das sächs. Wappen, „Gott segne das Handwerk“ etc.) und ist ein Meisterstück der hiesigen Industrie.

— Dresden. Wenige Tage nur noch und die Ausstellung für Handwerkstechnik, die der Gewerbeverein in sämtlichen Localitäten der Flora und des König Max Palais veranstaltet, steht fix und fertig da. Ueberall, wo man hinsieht, herrscht geschäftiges Thun und Treiben, hier werden neue umfangreiche Hallen errichtet, dort werden Fundamente für die Dampfmaschinen gemauert, Lager, Ballen und Stützen für die Transmissionen errichtet, kurz

es hämmert, pocht, hobelt, sägt wo man nur hinsieht. Zahlreiche Geschirre fahren bereits die Ausstellungsgegenstände herbei und am Montag, den 15. cr. ist der feierliche Eröffnungstag gekommen. Allerdings bleibt bis dahin noch ein gutes Stück Arbeit zu vollenden und man wird zum Schluß Tag und Nacht zu Hülfe nehmen müssen, um am Ausstellungstage etwas Vollendetes zu bieten. Die Vorarbeiten sind alle getroffen, Karten und Pläne über Gruppierung und Aufstellung sind vom technischen Bureau festgestellt, sobald man schon jetzt an die Montirung gehen kann. Die Treppe zu dieser Ausstellung stammt aus dem Schoofe des Vereinsvorstandes und hat in allen Schichten der Bevölkerung sofort lebhafteste Anerkennung gefunden. Se. Majestät der König übernahm huldvollst das Protectorat und hat seiner Zeit von Ems aus telegraphisch die Ausstellungs-Commission davon unterrichten lassen. Ebenso haben die hohen Ministerialbehörden sofort ihr lebhaftes Interesse für die Sache kundgegeben, sämtliche technische Staatslehranstalten sind veranlaßt, sich an der Ausstellung zu beteiligen, es sind ihnen die Räume des König Max Palais zur Verfügung gestellt, und der Stadtrath stellt die Gratiislieferungen von Gas und Wasser während der Ausstellungsdauer in Aussicht. Nach Allem, was bis jetzt verlautet, verspricht die Ausstellung, die in solcher Gestalt zum ersten Male in Deutschland geboten wird, großartig zu werden, 250 Anmeldungen mit Maschinen aus allen Geschäftsbranchen liegen vor und viele Nachzügler mußten zurückgewiesen werden. Die Gesamtsituation, die zur Ausstellung verwendet werden, sind doppelt so groß wie für die gleiche Ausstellung in Wien in diesem Jahre. Der Garten des Max Palais wird vom Floragarten mit einer Brücke verbunden und so vom Eingang bis zum Ausgang eine durchgehende Circulation hergestellt. Im oberen Theile des Max Palais sind 9, im Parterre 6 Zimmer in Verwendung. Die große Florahalle wird wesentlich Maschinen für Hand- und Fußbetrieb aufnehmen, in einem daranstoßenden Neubau werden die eine Hälfte der Maschinen mit Gas, Wasser, Heißluftmotoren etc. in Betrieb gesetzt, während die auf der andern zum Unterschiede außer Betrieb stehen und links in einem Anbau werden Nähmaschinen mit einem electrischen Motor in Betrieb gesetzt. Eine weiter sich anschließende gedeckte Seitenhalle ist für Locomobilen bestimmt, ein anstoßender Pavillon wird eine Musterbäckerei und ein anderer eine Musterfleischerei in vollem Betrieb enthalten. Weiter nach dem Garten zu kommen Restaurationszelte, Musikpavillon etc. zu stehen.

— Grimmitzschau. Von den Lorbeerkränzen, welche am Sedantage von den hiesigen Militärvereinen am Kriegerdenkmale niedergelegt wurden, sind zwei derselben entwendet worden. Die Frevler, welche diese Schandthat verübt haben, sind zum Theil bereits von der hiesigen Polizeibehörde ermittelt worden und werden ihrer gerechten Strafe nicht entgehen.

— Saldra. Eine interessante Naturfaktenheit ist in der hiesigen Cund'schen Wein- und Delicatessenhandlung zur Schau ausgestellt; es ist ein Pilz, welcher in einem nahegelegenen Buchenwalde gewachsen ist und der die ansehnliche Länge von $\frac{1}{2}$ Meter, sowie das respectable Gewicht von über $\frac{1}{2}$ Kilogramm hat.

— Im Laufe dieses Monats werden 25 Jahre vergangen sein, seit die Bahnstrecke Schneeberg-Niederschlema eröffnet wurde. Dieselbe gehört zur Linie Werda-Schwarzenberg, welche Pfingsten 1859 dem Verkehr übergeben wurde. Erstgenannte Linie gehört zu den Secundärbahnen und hatte seiner Zeit in hiesiger Einwohnerschaft den Wunsch nach Fortführung der Bahn gefördert. So bemühten sich angesehene Personen Eibenstocks um den Bau der Strecke „Schneeberg-Eibenstock“, sie fanden nicht das gewünschte Entgegenkommen seitens maßgebender Personen und Behörden, und so blieb Schlema-Schneeberg eine Sackbahn bis heute und wird es bleiben. Wegen des sehr kostspieligen Baues erforderte sie in früheren Jahren einen bedeutenden Staatszuschuß, der sich allmählich und namentlich nach Einführung des Secundärbetriebes verringerte; nunmehr ist derselbe nicht mehr nöthig und die Bahn giebt eine, wenn auch nicht hohe Rente. Der Tag des 25jährigen Bestehens wird festlich begangen werden.

— Aus der Lausitz geht dem „Deutsch. Tagebl.“ ein Artikel zu, in dem es heißt: Daß der Panflavisimus unter den sächsischen Wenden mit russischem Gelde betrieben und zu den Wenden in Preußen hinübergetragen werde, war der Kern eines Auffehens erregenden Artikels, welchen die „Schlesische Zeitung“ im März 1882 veröffentlichte. Seine Spitze lehrte sich, wie man in der sächsischen Oberlausitz allgemein annahm, gegen den Pfarrer Immisch in Göda bei Bautzen, welcher sich die Pflege des Wendenstums in hervorragender Weise hat angelegen sein lassen. Pfarrer Immisch hat jetzt als Antwort auf jene an Uebertreibungen leidenden Anklagen eine Schrift veröffentlicht, welche unter dem Titel „Der Panflavisimus unter den sächsischen Wenden“ eine Darlegung des Sachverhalts giebt und nachzuweisen bemüht ist, daß die „wendische Agitation“ sich recht wohl vertrage mit aufrichtig deutscher und lokaler Gesinnung, auch nicht darauf abziele, diese dem Wendenvolke zu nehmen,

wohl aber ihm seine Muttersprache und werthvolle Sitte zu erhalten. Sie sei demnach vollberechtigt und sogar im allgemeinen Interesse wünschenswerth, jedenfalls aber völlig frei von allen unlauteeren Beimischungen, so daß der Vorwurf des „Panflavisimus“ für die Männer, welche sich ihr hingeben, ehrenkränkend sei. Pfarrer Immisch gilt bei Allen, die ihn kennen, für einen vertrauenswerten, lauteeren Charakter und durch seine Schrift geht der warme Herzschlag einer königstreuen, deutschen Gesinnung. Man gewinnt aus ihr die Ueberzeugung, daß in der That Agitatoren dieser Art dem Panflavisimus nicht dienen wollen.

Ämtliche Mittheilungen aus den Rathssitzungen am 14., 21. und 28. August 1884.

Sitzung vom 14. August 1884.

1) Wie aus den ämtlichen Mittheilungen der Rathssitzungen vom 10. April und 19. Juni a. c. zu entnehmen ist, hat der Stadtrath die Erklärung abgegeben, daß die angestrebte Ueberbrückung der Mulde bei dem Bahnhofe Eibenstock und die Correctur der Straße nach Stützengrün für die Stadt Eibenstock nur dann von Werth sein werde, wenn die Rebauung der Bahnhofstraße und der Verkehr auf derselben zwischen der Stadt und Stützengrün bez. den dahinterliegenden Orten gänzlich freigegeben werden würde.

Die Theilnehmer an der am 12. Juli a. c. in der hiesigen Bahnhofrestauration stattgehabten Verhandlung erkranten die Berechtigung der vom Stadtrath zu Eibenstock abgegebenen Erklärung vollständig an und beschloffen daher, die Verhandlungen bez. der Verbindung mit Stützengrün solange auszusagen, bis über die Freigabe der Bahnhofstraße eine Vereinbarung erzielt sein werde.

Die deshalb durch die Kgl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg mit der Kgl. General-Direction der Sächs. Staatsbahnen geführten Unterhandlungen hatten das Ergebnis, daß die Letztere sich bereit erklärte, die zurückgegangenen früheren Bedingungen vom 31. August 1877 aufrecht zu erhalten und den Begriff Weigrunderhütte, der damals im Schoofe der Stadtverordneten Bedenken erregte, dahin definierte, daß darunter nur die Front der Gebäude nebst Hof und dazu gehörigem Garten im engeren Sinne zu verstehen sei.

Hiernach würde die Freigabe der Bahnhofstraße unter folgenden Bedingungen stattfinden:

1) Die Uebernahme der Unterhaltungspflicht Seiten der Stadtgemeinde Eibenstock für die mit Anbauten versehenen Theile der Straße nach Maßgabe der Länge der angrenzenden bebauten Grundstücke d. i. der Frontlänge der bebauten Grundstücke erfolgt nicht in natura, sondern durch Zahlung der auf diese Straßentheile entfallenden Unterhaltungskosten an die Staatsbahnverwaltung, welche bis zu dem unter 5 gedachten Zeitpunkte die Unterhaltung der ganzen Straße besorgt.

2) Diese Unterhaltungskosten der Straße werden bis auf Weiteres nach Höhe von 1 Mk. 20 Pf. für den laufenden Meter jährlich der Stadt Eibenstock in Rechnung gestellt.

3) Der Stadt fällt die Unterhaltungspflicht für die ganze Straßenbreite zu, sobald auch nur auf einer Seite der Straße ein Bau entsteht.

4) Der Zeit nach tritt die Unterhaltungspflicht der Stadt mit dem 1. desjenigen Monats ein, in welchem der betreffende Bau beginnt und zwar ist als Beginn des Baues der Beginn des Grundgrabens anzusehen.

5) Sobald vorstehenden Bestimmungen gemäß die Unterhaltungspflicht bezüglich der vollen Hälfte der Bahnhofstraße auf die Stadt Eibenstock übergegangen ist, hat dieselbe, wozu sie sich im Voraus verpflichten muß, sofort die Unterhaltungspflicht der ganzen Straße, und von da ab auch in natura, zu übernehmen, wogegen von dem gleichen Zeitpunkte ab der Staatsschulden auch die Straße ganz und vollständig dem öffentlichen Verkehr, unter Vorbehalt nur des nach dem Eigentumsrechte mit Ausschluß aller Nutzungsbefugnisse, freigegeben wird.

Da nun die Kgl. Generaldirection erklärt hat, sich an die vorstehenden Bedingungen nur bis zum Schlusse dieses Jahres für gebunden zu erachten, so hat der Stadtrath die Angelegenheit für wichtig genug gehalten, um sich sofort darüber schlüssig zu machen. Hierbei konnte man nicht übersehen, daß die Stadt bereits arg in ihrer Entwicklung gehemmt worden ist, weil nicht nur die Ausführung zweier projectirten Unternehmungen von einem Einwohner in Jwidau und einem in Hundshübel, welche bereits Grundstücke zur Bebauung angekauft hatten, gehindert worden ist, sondern auch die Arbeiten an einer bereits in Ausführung begriffenen Anlage zu einer chemischen Bleicherei eingestellt und die Mauern wieder abgetragen werden mußten.

Der Stadtrath erkennt hiernach die Freigabe der Bahnhofstraße als ein dringendes Bedürfnis an, das durch den Mangel einer Verbindung mit Ober- und Unterstützengrün, Rothkirch, Lichtenau u. s. w. wesentlich gesteigert wird. Die Einwohner dieser Orte, welche näher an Eibenstock, als an Schneeberg liegen, beziehen in der Hauptsache ihre Hausbedürfnisse aus letzterem Orte und man erwartet, daß die Herstellung einer Verbindungsstraße einen regen gegenseitigen Verkehr zwischen Eibenstock und den genannten Orten hervorruft; auch dem Mangel an geschickten Arbeitkräften, welcher wesentlich die Ausbreitung der Industrie in Eibenstock hindert, dürfte durch Zugang aus den genannten Orten abgeholfen werden.

Die finanziellen Opfer, welche diese Bedingungen der Stadt Eibenstock auferlegen würden, dürften durch die Abgaben vom Grundbesitz und dem Gewerbe ausreichend gedeckt werden. Ja selbst die Bedingung zu Punkt 5, wonach die Unterhaltung der Bahnhofstraße in natura auf die Stadt überzugehen hat, sobald die Hälfte der Straße bebaut sein wird, erscheint nicht als ein großes Opfer, denn wenn die Stadt Eibenstock sich in so colossaler Weise erweitern sollte, so könnte man sich die Uebernahme der Unterhaltung der ganzen Straße wohl gefallen lassen.

Nach solchen Erwägungen beschloß der Stadtrath die neuerdings von der Kgl. Generaldirection gestellten günstigen Bedingungen anzunehmen und die Angelegenheit an die Stadtverordneten zur Mitentscheidung abzugeben.

2) Mit den Vorschlägen zur Wahl eines Polizeibieners ist Herr Stadtrath Dörffel beauftragt worden.

3) An Stelle des verstorbenen Trichinenschauers Hermann Reichsner ist Herr Buchbinder Stöckel als solcher gewählt worden, nachdem derselbe seine Befähigung hierzu durch ein Zeugnis über eine abgelegte Prüfung bei der königlichen Thierarzneischule in Dresden nachgewiesen hat.

4) Dem Beschlusse des Stadtverordneten-Collegiums, wonach dasselbe dem Vorschlage des Stadtraths, dem zweiten Armenarzt ein Stipendium von 300 Mk. zu gewähren, beiträgt, nimmt man Kenntniß.

5) gestellte
abzugeben
6) General
sichtigt,
Minuten
Chemien
der hies
Königl.
7) der Ber
schlossen
dieselbe
1) Jwidau
einiger
und Re
Schänke
der Sto
2) schaft
Reingeh
commun
3) welcher
zu einer
Correcti
4) ung des
zu ein
5) Einkom
1) eines
finanz
2) Finanz
sicher
auf die
3) Eiben
selben
ein sol
definitiv
die Aus
4) Ju
praxis
des ober
straße b
der unter
ischen
4) Polzeib
einem b
Die
theilung
5) und di
Kloppen
erschreck
6) strecke
daß Du
Du ein
schon l
Hand.
müde,
geht A
nicht g
Verzeih
Nac
es sich
D
Ganz c
noch un
und D
U
verschaff
H
mir, da
Er
D
arme T
Vogel
Aber la
lich hin
frei so
doch wo
mir leid
ihren B
S
giebt si
U
nach Pe
nicht ge
W
das ma
W
bin nich
hätte ob
zarte P
mann;
Theater,
brechen
faden ge